

Laura Mokrohs

»Wort, Schrift und Tat«

**Allitera Verlag**

*bavaria. Münchner Studien zur Buch- und Literaturgeschichte*  
Kleine Reihe

Herausgegeben von Waldemar Fromm und Christine Haug

Band 7

LAURA MOKROHS, geboren 1989, studierte Neuere Deutsche Literatur, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Europäische Ethnologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Mit der vorliegenden Dissertationsschrift wurde sie 2023 dort an der Arbeitsstelle für Literatur in Bayern promoviert. Sie ist Ausstellungskuratorin und arbeitet seit 2024 als Sammlungsleiterin im Valentin-Karlstadt-Musäum.

Laura Mokrohs

# »Wort, Schrift und Tat« – Das Verhältnis von Schreiben und Politik in der Boheme

Zur Lyrik von Erich Mühsam, Margarete Beutler  
und Oskar Maria Graf

**Allitera Verlag**

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2026 Buch&media GmbH, München

Layout und Satz: Mona Königbauer

Gesetzt aus der Sabon

Umschlagmotive:

Erich Mühsam bei Carl Georg von Maassen, Weihnachten 1916. Universitätsbibliothek München, Nachlass Carl Georg von Maassen

Margarete Beutler mit einem ihrer Söhne, um 1905. Privatbesitz Familie Freksa

Oskar Maria Graf, Berlin 1928. Bayerische Staatsbibliothek München / Bildarchiv

Printed in Europe · ISBN 978-3-96233-545-8

Allitera Verlag

Merianstraße 24 · 80637 München

Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf [www.allitera.de](http://www.allitera.de)

Kontakt und Bestellungen unter [info@allitera.de](mailto:info@allitera.de)

# Inhalt

Dank .....	7
<b>1 Einleitung</b> .....	9
1.1 Gegenstand der Untersuchung und Fragestellung .....	9
1.2 Aufbau und methodische Überlegungen .....	19
1.3 Quellenlage und Forschungsstand .....	25
1.3.1 Quellenlage .....	25
1.3.2 Forschungsstand .....	28
<b>2 Zum Zusammenhang von Literatur und Politik um 1900</b> .....	35
2.1 Politisches Schreiben in der Moderne .....	35
2.1.1 Begriffliche Differenzierung des »politischen Schreibens« .....	35
2.1.2 Das Konzept des politischen Schreibens bei Gustav Landauer ..	43
2.1.3 Die Stellung von Schriftsteller:innen in der modernen Gesellschaft .....	49
2.2 Literatur und Politik in der Boheme .....	55
<b>3 Das Verhältnis von Schreiben und Politisierung im Sozialisierungsprozess</b> .....	68
3.1 Erich Mühsam: Kunst als Ausdrucksmittel für politische Haltung ..	69
3.2 Margarete Beutler: Der künstlerische Akt des »Stimme-Gebens« als politische Handlung .....	95
3.3 Oskar Maria Graf: Die Sprache revolutionieren .....	125
<b>4 Bilder als Ort des Politischen in der Literatur der Boheme</b> .....	152
4.1 Gemeinschaft und Gesellschaft .....	158
4.2 Anmut des Elends .....	174
4.3 Gestalten der Zukunft .....	185
<b>5 Fazit</b> .....	192
<b>6 Literaturverzeichnis</b> .....	197



# Dank

Die vorliegende Arbeit ist die geringfügig überarbeitete Publikation meiner im März 2023 an der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München unter dem Titel »Studien zum Verhältnis von Schreiben und Politik in der Boheme. Erich Mühsam – Margarete Beutler – Oskar Maria Graf« angenommenen Dissertation. Ganz herzlich möchte ich mich bei allen bedanken, die mir während der Entstehung der Arbeit zur Seite standen.

Mein Dank gilt an erster Stelle Prof. Dr. Waldemar Fromm für die bestmögliche Betreuung meiner Arbeit. Meinem wissenschaftlichen Weg stand er stets mit Rat, Offenheit und wichtigen Impulsen zur Seite und die Entstehung der Arbeit begleitete er in allen Phasen unterstützend.

Prof. Dr. Christine Haug, der Zweitgutachterin dieser Arbeit, danke ich vor allem für die Erfahrungen, die ich im Rahmen meiner Qualifikationsstelle am Zentrum für Buchwissenschaft sammeln durfte, sowie für wertvolle kritische Nachfragen im Laufe des Promotionsprozesses. Beiden gilt außerdem Dank für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe der Münchner Schriften zur Buch- und Literaturgeschichte.

Für unersetzlichen Rat und wichtige Anregungen danke ich PD Dr. Susanna Brogi und Prof. Dr. Irmela von der Lühe. Für Gespräche und viele gemeinsame Stunden im Doktorand:innenkolloquium danke ich Marlies Zwickl und Franziska Willbold, der zudem großer Dank für die solidarische Bürogemeinschaft und Kollegialität gilt.

Für den fruchtbaren Austausch in der gemeinsamen Arbeit an den die Entstehung meiner Doktorarbeit begleitenden Ausstellungsprojekten »Dichtung ist Revolution« und »Frei leben! Die Frauen der Boheme« gilt mein Dank Sylvia Schütz und Anke Buettner aus der Monacensia. Dem gesamten Team der Monacensia danke ich für die Bereitstellung von Archivmaterial. Für Austausch und die Zurverfügungstellung von Material bei der Recherche zu Margarete Beutler sei ganz besonders Martin Freksa und Winfried Siebert gedankt sowie allen Nachfahrenden und Nachfahren von Margarete Beutler, die ich im Zuge meiner Recherche kennenlernen durfte.

Den Kolleginnen im Valentin-Karlstadt-Musäum danke ich für ihr Verständnis und Interesse in der Phase der Drucklegung der Arbeit.

Mein innigster Dank für so vieles, für die Freude an der Literatur, intensive Gespräche, kluge Gedanken, Korrekturlesen und stete Ermutigungen gilt meiner Mutter Heidi. Ebenso großer Dank für Gespräche, Verständnis, Zuspruch, Korrekturen und die immer konstante Unterstützung aller Art gilt Floh, Felix, Martin, Anna, Lisa und Lea.

# 1 Einleitung

## 1.1 Gegenstand der Untersuchung und Fragestellung

Im Jahr 1906 gewährte der Schriftsteller und Anarchist Erich Mühsam (1878–1934) in einem Artikel für Karl Kraus' *Fackel* einen Einblick in sein Verständnis einer politisch gedachten Boheme. Er beschrieb den Kern dessen, was die Zugehörigkeit zur Boheme ausmacht, als eine »radikale Skepsis in der Weltbetrachtung«, »die gründliche Negation aller konventionellen Werte« und ein »nihilistische[s] Temperament«.<sup>1</sup> Bohemetum war für ihn also ein eindeutig politisches Statement der Künstler:innen, unter denen er Dichter:innen, Maler:innen, Bildhauer:innen und Komponist:innen zusammenfasste. Er ordnete die Künstler:innen als die Einzigen in der Gesellschaft ein, mit denen »der Spießer« und mithin die Gesellschaft selbst »in die Brüche« gerät. Künstler:innen werden damit in Mühsams Auffassung zum kritischen Gegenpart der bürgerlichen Gesellschaft um 1900. Wobei er seine Definition der Künstler:innen einschränkte, indem er »nur solche verstanden wissen will, die ihre Kunst nicht zum Gewerbe erniedrigen, die es also unter allen Umständen ablehnen, ohne künstlerischen Antrieb zu produzieren«. Mit den angedeuteten Zusammenhängen lässt sich die Boheme nicht nur in zentrale Diskussionen über das schriftstellerische Selbstverständnis der literarischen Moderne im pluralisierten Literaturbetrieb um 1900 eingliedern, sondern es zeigt sich auch ein besonderer, ein enger Zusammenhang zwischen Schreiben und politischer Haltung für die Boheme.

Mit dem kultursoziologischen Begriff der Boheme wird eine künstlerisch-intellektuelle Subkultur gefasst, die sich stark über ihre Abgrenzung zur bürgerlichen Gesellschaft und über ihre eigenständige Kunstauffassung definiert.<sup>2</sup> Die Bildung solcher Künstler:innenkreise nahm ihren Anfang im Paris der 1830er-Jahre und lässt sich spätestens um 1900 in anderen europäischen

1 Erich Mühsam: Boheme. In: Die Fackel 8, Nr. 202, 30. April 1906, S. 4–10.

2 Vgl. Helmut Kreuzer: Die Boheme. Analyse und Dokumentation der intellektuellen Subkultur vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Studienausgabe. Stuttgart 2000, S. V und S. 244f.

Großstädten beobachten.<sup>3</sup> Die ambivalente Erfahrung gleichzeitiger Empfindung von Faszination und Abstoßung für die Großstadt der Moderne bedingte die Boheme maßgeblich, weshalb sie zumindest in ihren frühen Ausformungen als städtisches Phänomen einzuordnen ist.<sup>4</sup> Eine Bildung von Kreisen im Künstler:innenmilieu mit Ausdrucksformen von »symbolischer Aggression« kompensierte schon in der französischen Romantik das »gemeinsame Lebensgefühl der Ausgeschlossenheit«, blieb dabei jedoch weitgehend unpolitisch.<sup>5</sup> In den Berliner und Münchner Boheme-Kreisen, in denen Mühsam sich bewegte, lassen sich Parallelen zu der sogenannten Elendsboheme, die sich im Paris der 1840er-Jahre rund um den Schriftsteller Henri Murger sammelte, ziehen. Sie war gekennzeichnet durch eine deutliche Abgrenzung zu dem etablierten Kulturbetrieb und durch Lebensumstände zwischen verzweifelter Armut und vorübergehendem Wohlstand. Die Basis davon war eine Verweigerungshaltung gegenüber ökonomischen Prinzipien.<sup>6</sup> In Deutschland kam es ab etwa 1880 im Umfeld der Naturalisten zu einer vermehrten Rezeption Murgers, die sich auch in der Verwendung des Begriffs Boheme niederschlug. Mühsam distanzierte sich jedoch deutlich von Murgers Boheme-Begriff, da dieser der Boheme einen transitorischen Charakter für junge Künstler:innen auf dem Weg zur Anerkennung zusprach, während er selbst sie als »eine Eigenschaft, die tief im Wesen des Menschen wurzelt, die weder erworben oder anezogen werden kann« verstand.<sup>7</sup>

Zur Boheme im Allgemeinen gehört ein spezifisches Repertoire von Verhaltensmustern, die von gesellschaftlichen Normen abweichen und nicht auf das künstlerische Werk beschränkt bleiben, sondern die Provokation durch eine mit den Konventionen brechende Lebensführung mit einschließen.<sup>8</sup> Innerhalb des Künstler:innenmilieus einzelner Städte kam es zur Bildung meist unterschiedlicher informeller Gruppen, der sogenannten Kreise.<sup>9</sup> In der deutschen Entwicklung der Boheme waren besonders Verbindungen zu revolutionä-

3 Vgl. Waldemar Fromm: Lebens/Kunst. In: Frauen der Boheme. 1890–1920. Ausgewählte Beiträge zur Ausstellung »Frei leben!«. Hrsg. v. Gabriele von Basser-mann-Jordan, Waldemar Fromm, Wolfram Göbel und Kristina Kargl (Freunde der Monacensia e. V.). München 2022, S. 15–23, S. 15.

4 Vgl. Christine Magerski: Gelebte Ambivalenz. Die Bohème als Prototyp der Moderne. Wiesbaden 2015, S. 134.

5 Alexis Joachimides: Boheme. In: Ästhetische Grundbegriffe. Band 1. Hrsg. v. Karlheinz Barck. Stuttgart 2000, S. 728–750, hier S. 734.

6 Vgl. ebd., S. 735.

7 Mühsam, Boheme, 1906.

8 Vgl. Joachimides, Boheme, 2000, S. 728f.

9 Vgl. Fromm, Lebens/Kunst, 2022, S. 16.

nären Positionen deutlich vertreten, die sozialistische wie anarchistische Ansichten beinhalteten.<sup>10</sup> Die vor allem für die Münchner Boheme aufgezeigte »individualanarchistische Note schrankenloser Selbstverwirklichung«<sup>11</sup> kann Protagonist:innen wie Erich Mühsam aber nicht voll erfassen und kann vor allem nicht rein künstlerisch verstanden werden, sondern muss um einen gesellschaftspolitischen Ansatz ergänzt werden, durch den er sich wiederum stark von anderen Vertreter:innen und anderen Kreisen der Münchner Boheme wie Stefan George oder Oscar A. H. Schmitz unterschied. Im Kapitel »Boheme« seiner rückblickend zwischen 1927 und 1929 verfassten *Unpolitischen Erinnerungen* betonte Mühsam als ein weiteres entscheidendes Kriterium für die Boheme einen »Freiheitsdrang, der den Mut findet, gesellschaftliche Bindungen zu durchbrechen und sich die Lebensformen zu schaffen, die der eigenen inneren Entwicklung die geringsten Widerstände entgegensezten« und führt aus, dass dieser sich »in Arbeit für die soziale Befreiung aller umsetz[en]« müsse.<sup>12</sup> Im Sinne des anarchistischen Schriftstellers und Theoretikers Gustav Landauer (1870–1919) ist hier die eigene innere Entwicklung als eine Stufe auf dem Weg zur gesamtgesellschaftlichen Erneuerung hin zu einem herrschaftsfreien Gemeinschaftsleben angesprochen. Erich Mühsam wie Gustav Landauer sind als Vertreter einer anarchistischen Strömung innerhalb der Boheme einzuordnen. Der Anarchismus als gesellschaftsphilosophische Idee weist eine große Überschneidung zu einem politischen Bohemetum auf und hatte – ähnlich wie die Boheme selbst – eine Hochphase in der Zeit zwischen Französischer und Russischer Revolution.<sup>13</sup> Allgemein ist er als Sammelbezeichnung zahlreicher Vorstellungen oder sich ihm zugehörig empfindender Individuen zu verstehen.<sup>14</sup> Seit den 1840er-Jahren waren vor allem die Theorien von Pierre-Joseph Proudhon und Max Stirner prägend, innerhalb der zweiten Jahrhunderthälfte erlangten auch Michail Alexandrowitsch Bakunin und Pjotr Alexejewitsch Kropotkin großen Einfluss.<sup>15</sup> Der Anarchismus Landauers und Mühsams ist im politischen Spektrum des Kaiserreichs als anarchistischer

10 Vgl. Joachimides, *Boheme*, 2000, S. 741.

11 Ebd., S. 742.

12 Erich Mühsam: *Unpolitische Erinnerungen*. In: Erich Mühsam. *Ausgewählte Werke*. Band 2 *Publizistik, Unpolitische Erinnerungen*. Hrsg. v. Christlieb Hirte. Berlin 1978, S. 491.

13 Vgl. Kreuzer, *Boheme*, 2000, S. 302.

14 Vgl. Carolin Kosuch: *Misratene Söhne. Anarchismus und Sprachkritik im Fin de Siècle*. Göttingen 2015, S. 11.

15 Vgl. Kreuzer, *Boheme*, 2000, S. 302.

Sozialismus zu fassen. Dieser entwickelte sich im Kontext zu den Richtungsstreitigkeiten innerhalb des linken Spektrums, die sich mit dem Fall des zwischen 1878 und 1890 geltenden sogenannten Sozialistengesetzes (*Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie*) verstärkten. 1891 gründete sich infolge von Auseinandersetzungen auf dem Erfurter Parteitag der Sozialdemokratie der Verein der »Unabhängigen Sozialisten«, in dem sich oppositionelle ehemalige Mitglieder versammelten, die eine zu starke Annäherung der Partei an den bürgerlichen Parlamentarismus ablehnten. Landauer, der 1892 beitrug, wurde 1893 Redakteur des Blattes der Unabhängigen, dem *Sozialist*.<sup>16</sup> Bei weiteren internen Ausdifferenzierungen setzte sich ein anarchistischer Sozialismus gegen die marxistische Haltung durch, deren Vertreter daraufhin zur Partei zurückkehrten. Begriffs- und theoriegeschichtlich setzte sich in Deutschland um 1850 »Sozialismus« als Bezeichnung für Bestrebungen mit dem Ziel einer Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände durch. Marx und Engels unterschieden 1848 im *Kommunistischen Manifest* Kommunismus als eine proletarische und Sozialismus als eine »bourgeoise« Bewegung. Kommunismus wie Anarchismus wurden in der Folgezeit meist als Unterströmungen des Sozialismus verstanden. Erst in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg sind die Begriffe Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus klar voneinander getrennt.<sup>17</sup>

Die Übergänge zwischen Boheme und Anarchismus sind fließend, gleichen die Grundbestimmungen dieser literarischen Subkultur doch jenen der anarchistischen Politik. Der im Umfeld von Landauer vertretene anarchistische Sozialismus versuchte, in der Arbeiterbewegung Rückhalt zu gewinnen, dies wurde aber durch starke Anfeindungen und Ausgrenzungsversuche der Sozialdemokratie erschwert. Abgesehen davon war der deutsche Anarchismus, wie Ulrich Linse aufgezeigt hat, vornehmlich eine Großstadt-Bewegung, die ihre Basis in der Industriearbeiter:innenschaft hatte, sich aber besonders

16 Vgl. Christoph Knüppel: Geist und Geschichte. Gustav Landauers Vorstellung von einer Transformation der Gesellschaft. In: Anarchismus im Umkreis Erich Mühsams. Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft. Heft 7. Lübeck 1995, S. 22–42, hier S. 25f.; Vgl. zu Landauers Stellung zur Sozialdemokratie auch: Walter Fähnders: Naturalisten, Sozialisten, Anarchisten. Dispositionen der literarischen Intelligenz im ausgehenden 19. Jahrhundert. Ein Fallbeispiel. In: Intellektuelle und Sozialdemokratie. Hrsg. v. Ulrich von Alemann, Gertrude Cepl-Kaufmann, Hans Hecker, Bernd Witte. Opladen 2000, S. 59–76.

17 Vgl. zur Begriffsbestimmung: Klaus von Beyme: Sozialismus. Theorien des Sozialismus, Anarchismus und Kommunismus im Zeitalter der Ideologien 1789–1945. Wiesbaden 2013, S. 7–12.

durch eine kleine, oft eng mit der Boheme verbundene intellektuelle Spitze auszeichnete.<sup>18</sup> Der antibürgerliche Gestus der Boheme entspricht dem anarchistischen Verständnis von Kritik und Überwindung jeder Form von Herrschaft, der bohemetypische Zusammenschluss in Kreisen und die darin praktizierte Solidarität erfüllen das anarchistische Ideal einer »Konstruktion horizontaler sozialer Organisationsformen«<sup>19</sup>. Die entsprechenden Kreise der Boheme können somit als ein Netzwerk der Intellektuellen im Anarchismus verstanden werden. Auch die Bemühungen der Vertreter:innen der Boheme, sich besonders an das sogenannte Lumpenproletariat<sup>20</sup> zu wenden, fügen sich in dieses Bild ein. Schriftsteller:innen und damit auch das Nachdenken über die politischen Wirkungsmöglichkeiten von Literatur sind also zentraler Teil des deutschen Anarchismus der Jahrhundertwende. Mit Erich Mühsam, Margarete Beutler und Oskar Maria Graf untersucht die Arbeit an drei exemplarischen Autor:innen das Verhältnis von Literatur und Politik.

Erich Mühsam, aus einer bürgerlichen jüdischen Lübecker Familie kommend, wandte sich schon in seiner Jugend dem Sozialismus zu. Was anfänglich vor allem Zeichen eines starken Gerechtigkeitsempfindens war, wandelte sich ab 1900 in Berlin zu einem Sozialismusbegriff im Sinne des eben skizzierten intellektuell-anarchistischen Verständnisses. Hier verkehrte Mühsam im Umfeld der *Neuen Gemeinschaft* und vertiefte unter dem Einfluss Gustav Landauers seine anarchistischen Überzeugungen. Gleichzeitig intensivierte er seine schriftstellerischen Ambitionen und veröffentlichte erste Gedichte in Periodika.<sup>21</sup> Zunehmend sammelte er auch literarische Kontakte und wurde Teil von Kreisen der Boheme. Ab 1909 lebte er hauptsächlich in München und verkehrte in den dortigen Boheme-Treffpunkten, z. B. trug er in der Künstlerkneipe *Simplicissimus* Schüttelreime vor. Vor allem aber prägte er die Münchner Boheme entschieden in ihrer politischen Ausrichtung. Seiner anarchistischen Haltung gemäß bemühte er sich um die politische Aufklärung des Proletariats, unter anderem gründete er die Gruppe »Tat«, einen Münchner Ableger

- 18 Vgl. Walter Fähnders: »Wir Anarchisten«. Frühe Texte von Oskar Maria Graf in der anarchistischen Presse. Eine Dokumentation zu Grafs 50. Todestag. In: Jahrbuch der Freunde der Monacensia 2017. Hrsg. v. Waldemar Fromm, Wolfram Göbel und Kristina Kargl. München 2017, S. 169–194, hier S. 175; Ulrich Linse: Organisierter Anarchismus im Deutschen Kaiserreich von 1871. Berlin 1969, S. 119.
- 19 Daniel Loick: Anarchismus zur Einführung. Hamburg 2017, S. 10.
- 20 Zum Begriff des sogenannten Lumpenproletariats und dem Interesse der anarchistischen Boheme für diese Gruppe siehe Kap. 2.2.
- 21 Zu den ersten Veröffentlichungen siehe Kapitel 3.1.

von Landauers »Sozialistischem Bund« und veranstaltete regelmäßig Vortragsabende für diese Gruppe. Seine Dichtung war ihm dabei gleichermaßen Artikulationsmedium seines Boheme-Verständnisses und Aushandlungsort seines Selbstverständnisses wie auch Agitationsmittel.

Margarete Beutler (1876–1949) zählte sowohl zu den Boheme-Kreisen Berlins als auch zu jenen Münchens. Erich Mühsam war, wie er schrieb, von ihren »rein sozialen Gedichte[n], die vornehmlich das Schicksal von der Gesellschaft ausgestoßener Frauen behandeln«<sup>22</sup>, beeindruckt und bezog sich in der Ausdifferenzierung seiner poetologischen Überlegungen zu seinen Gedichten auf sie. Die aus einer pommerschen Offiziersfamilie stammende Margarete Beutler war spätestens ab 1900 Teil der Berliner Boheme, bis sie nach München umzog. Dort zählte sie ab 1902 zu den Boheme-Kreisen im Café Stefanie und der Künstlerkneipe *Simplicissimus*, außerdem trat sie im Kabarett *Die Elf Scharfrichter* auf. Bei ihr zeigt sich ein stark individualistischer Lebensentwurf und eine kritische Haltung gegenüber Autoritäten, womit sie aus dem ohnehin schmalen Feld der Autorinnen ihrer Zeit heraussticht. Ihr Schreiben zeichnet sich besonders durch sozialkritische Gedichte aus, in denen sie die Sorgen und Nöte mitteloser Frauen – vor allem aus dem Prostituierten-Milieu – darstellte. Sie verstand sich dabei als »Sammlerin von Schicksalen«<sup>23</sup> und suchte nach einer eigenen, innovativen literarischen Stimme für die dargestellten Sujets. In Beiträgen zur Boheme, wie in der Forschung allgemein, ist die Dichterin bisher weitgehend unberücksichtigt geblieben.<sup>24</sup> In Übersichtsdarstellungen zur Boheme – und insbesondere zur bisher unzureichend erforschten weiblichen Bo-

22 Führer durch die moderne Literatur. 300 Würdigungen hervorragender Schriftsteller unserer Zeit. Hrsg. v. Hanns Heinz Ewers unter Mitwirkung der Schriftsteller Victor Hadwiger, Erich Mühsam, René Schickele und Dr. Walter Bläsing. Berlin 1906, S. 33.

23 Margarete Beutler: Erlauben Sie – das soll ein gewöhnliches Frühstück sein? In: Margarete Beutler: Ich träumte, ich hätte einen Wetterhahn geheiratet. Hrsg. v. Winfried Siebert und Martin Freksa. Berlin 2021, S. 194–201, S. 197.

24 Der oben zitierte erste Band mit bisher unveröffentlichten oder nur in Zeitschriften der Jahrhundertwende zugänglichen Erzählungen von Margarete Beutler liegt seit 2021 dank des Engagements von Winfried Siebert und Martin Freksa vor. Ihnen beiden gilt auch großer Dank für die Unterstützung meiner Recherche. Auch in der von mir gemeinsam mit Sylvia Schütz kuratierten Ausstellung »Frei leben! Die Frauen der Boheme. 1890–1920« (Juni 2022–Juli 2023) in der Monacensia im Hildebrandhaus in München, die sich der bisher wenig erforschten Position von Schriftstellerinnen innerhalb der Münchner Boheme widmete, wurde Margarete Beutler vorgestellt.

heme – wird sie gelegentlich genannt, eine differenzierte Auseinandersetzung mit ihrem Leben und Werk steht jedoch bisher aus. Dem begegnet die Darstellung ihrer literarischen und politischen Entwicklung,<sup>25</sup> für die der noch unerschlossen in Privatbesitz befindliche Nachlass der Dichterin gesichtet und ausgewertet werden konnte. Dieses Material sowie aus verschiedenen Archiven zusammengetragene Fundstücke und die bisher als Forschungslücke zu betrachtende Analyse ihrer Lyrik liefern – neben Erkenntnissen zur Kernfrage nach dem Zusammenhang von Schreiben und Politik – einen Beitrag zur Rekonstruktion des Lebensweges der bisher »vergessenen« Schriftstellerin und tragen so dem Desiderat einer verstärkten Forschung zu Lyrik von Frauen<sup>26</sup> wie auch zu Frauen in der Boheme Rechnung. Zu fragen ist insbesondere, inwieweit die in den Studien zur Boheme bereits umfassend dargelegte Verbindung von Kunst und Lebensführung sowie deren antibürgerlicher Habitus explizit für Schriftstellerinnen noch einmal differenzierter untersucht werden müssen. Das Wirken der Frauen ist durch Ausschlussmechanismen, die in den Gesellschaftsverhältnissen um 1900 angelegt sind – und auch in einer kritisch dazu stehenden Subkultur wie der Boheme noch nicht gänzlich überwunden sind –, von vornherein von einer Marginalisierung bedroht. Am Beispiel von Emmy Hennings etwa stellt Nicola Behrmann dar, dass eine »weibliche Genealogie der Avantgarde« erst sichtbar gemacht werden müsste. Für Hennings, wie auch für andere Autorinnen der Boheme, gilt Behrmanns Befund, dass ihre Bedeutung in der Literaturszene ihrer Zeit unklar bleibt, solange wir auf die »Zeugnisse ihrer Kollegen angewiesen bleiben, die [sie] nicht direkt oder nur an der Seite eines Mannes zugelassen haben.« Viele Forschungsarbeiten auch über die Münchner Boheme sind allzu stark geprägt von den Erinnerungsbüchern, Briefen und Tagebüchern ihrer männlichen Vertreter,

25 Siehe Kapitel 3.2.

26 Anna Bers verweist im Vorwort zu ihrer Anthologie »Frauen | Lyrik« auf eine »noch immer unterrepräsentierte Literaturgeschichte« von und über Frauen und setzt es zum Ziel ihres Buches, »Bedingungen, die eine solche Auswahl noch immer notwendig machen, eines Tages zu überwinden«, da es notwendig sei, eben genau die am Konstrukt »Geschlecht« festgemachten Machtordnungen, wie Zweigeschlechtlichkeit, Heteronormativität und stereotype Geschlechterrollen aufzubrechen. Diesem Gedanken folgend, wird Margarete Beutler in der vorliegenden Studie nicht in einer Einzelstudie oder im Kontext der Frauen der Boheme untersucht, sondern ihre Texte werden selbstverständlich zwischen Erich Mühsam und Oskar Maria Graf in eben jenem Boheme-Umfeld betrachtet, in dem sie auch entstanden sind. Vgl. Anna Bers: *Frauen | Lyrik*. Gedichte in deutscher Sprache. Ditzingen 2020, S. 7, 11, 793, 803.

wie etwa Erich Mühsam, Klabund (eigtl. Alfred Henschke), Leonhard Frank, Johannes R. Becher, als dass sie ein verlässliches Bild über die Situation und Lebensentwürfe der Frauen innerhalb der Szene erlauben würden.<sup>27</sup>

Oskar Maria Graf (1894–1967) kam 1912 in die Münchner Boheme, nachdem er dem harten Regiment der elterlichen Bäckerei am Starnberger See im Alter von 17 Jahren entflohen war, um Schriftsteller zu werden. Er erfuhr im Kreis um Mühsam eine wichtige Prägung, veröffentlichte 1912 erste anarchistische Artikel und ab 1914 Erzählungen und Gedichte, in den Jahren 1918 und 1919 erschienen seine Gedichtbände *Die Revolutionäre* und *Amen und Anfang*, die – wie seine Lyrik insgesamt – in der Forschung bisher wesentlich weniger Aufmerksamkeit erhalten haben als seine späteren Romane. Mit Oskar Maria Graf wird eine zweite Generation der Boheme in den Blick genommen, wie auch ein Autor, dessen Weg zum Schreiben geprägt ist von seiner autodidaktischen Bildung. Sein Schreiben zeigt deutlich die Vorstellung einer Synthese neuer Kunstformen mit der Erneuerung der Gesellschaft. 1920 trugen Erich Mühsam und er per Rezensionen eine Diskussion über ihre Auffassung von politischer Lyrik aus, die für das literarische Selbstverständnis beider Autoren relevante Anhaltspunkte liefert (siehe Kap. 3.3).

Die drei angeführten Autor:innen mit ihren spezifischen Verbindungen, gegenseitigen Prägungen, aber auch unterschiedlichen biografischen Ausgangsbedingungen und sich wandelnden Lebensentwürfen eignen sich, um exemplarisch das Verhältnis von Schreiben und Politik in der Boheme in den Blick zu nehmen, dem das Ausgangsinteresse der vorliegenden Studie gilt. Die Boheme wird dabei auf den eben skizzierten anarchistischen Zweig eingegrenzt. Ausgegangen wird dabei von der anarchistischen Haltung, die Mühsam für das Verhältnis von Literatur und Politik formuliert und die sich in unterschiedlicher Ausgestaltung im Schreiben der in seinem Umfeld zu verortenden Autor:innen Margarete Beutler und Oskar Maria Graf wiederfindet und eine besondere Form der Verbindung von ästhetischen Überlegungen mit dem Politischen darstellt.

Das Selbstverständnis der Schriftsteller:innen, gleichzeitig politisch denkend und handelnd auf die Gesellschaft einzuwirken und zu schreiben, führt zu

27 Vgl.: Nicola Behrmann: *Geburt der Avantgarde – Emmy Hennings*. Göttingen 2018, S. 7; zur Thematik vgl. auch: *Frauen der Boheme 1890–1920*. Ausgewählte Beiträge zur Ausstellung »Frei leben!«. Hrsg. v. Gabriele von Bassermann-Jordan, Waldemar Fromm, Wolfram Göbel, Kristina Kargl. München 2022; *Frei leben! Frauen der Boheme 1890–1920*. Hrsg. v. Anke Buettner, Laura Mokrohs, Sylvia Schütz. Berlin 2022.

einer besonderen Auffassung von Literatur, welche als Teil eines gesellschaftlichen und politischen Veränderungsprozesses verstanden wird. Politik wird nach dem *Historischen Wörterbuch der Philosophie* als das »bestimmte Handeln einzelner Subjekte« definiert und geht demnach zuerst vom einzelnen Menschen und erst im nächsten Schritt vom größeren Gemeinschaftszusammenhang aus.<sup>28</sup> Dieses Handeln wird von den untersuchten Autor:innen nicht nur als ein konkretes Handeln im politischen Feld begriffen, sondern um das Schreiben erweitert, das sich als politisches Handeln versteht. Bei Mühsam ist das im Begriff der »Tat« zu fassen, der nicht auf realitätsbezogene Beschreibung, sondern auf lyrische Darstellung verweist.<sup>29</sup> In der Literatur können Möglichkeiten für das Zusammenleben der einzelnen Subjekte modelliert werden, was besonders vor dem Hintergrund der einschneidenden Veränderungsprozesse in der Moderne relevant wird.<sup>30</sup> Für das Verhältnis von Kunst und Politik betonen Nina Bandi, Michael G. Kraft und Sebastian Lasinger, dass Kunst »sich auf eine bestehende Gesellschaftsordnung« bezieht und »über sie hinausgehen« kann, »indem sie Ausblicke auf ein kommendes Gemeinschaftliches eröffnet«, »Wege, Räume, Ideen, Utopien und Emanzipationspotenziale aufzeigen« kann.<sup>31</sup> In den Texten der Bohème werden sehr häufig Modelle und utopische Entwürfe von Gemeinschaft, ausgehend vom Dissens mit der bürgerlichen Gesellschaft, verhandelt. Strukturen von Dissens, Konfrontation und Protest hat der französische Philosoph Jacques Rancière als Ausgangspunkt seiner Theorie des »Unvernehmens« beschrieben. Seiner Theorie nach beginnt die Politik dort, »wo man sich damit beschäftigt, die Anteile am Gemeinsamen zu verteilen«. <sup>32</sup> Durch eine Ungleichverteilung der Anteile kommt

28 Christian Meier/Paul-Ludwig Weinacht/Ernst Vollrath (1989): Politik. In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Hrsg. v. J. Ritter/K. Gründer. Basel: Schwabe Verlag. DOI: 10.24894/HWPh.5355

29 Erich Mühsam: Zum Beginnen. In: *Der Sozialist*. Organ des Sozialistischen Bundes. Nr. 1. Januar 1909. (»Wollt ihr das Leben, so leistet die Tat! ...«). Vgl. dazu auch: Rolf Kauffeldt: Erich Mühsam: Literatur und Anarchie. München 1983, S. 265f.

30 Stefan Neuhaus: Politisches Schreiben und Handeln in Uwe Timms Roman *Ikaarien* (2017). Mit einigen allgemeinen Überlegungen zum Verhältnis von Literatur und Politik. In: *Das Politische in der Literatur der Gegenwart*. Hrsg. v. Stefan Neuhaus und Immanuel Nover. Berlin/Boston 2019, S. 115–538, hier S. 517.

31 Nina Bandi, Michael G. Kraft und Sebastian Lasinger: Einleitung. In: dies. (Hrsg.): *Kunst, Krise, Subversion. Zur Politik der Ästhetik*. Bielefeld 2012, S. 19–34, hier S. 23.

32 Jacques Rancière: *Das Unvernehmen. Politik und Philosophie*. Aus dem Franzö-

es zu Aushandlungsprozessen, in denen die Benachteiligten und Unterdrückten erst sichtbar werden, wenn sie ihre Forderungen zur Sprache bringen und sich so als politische Subjekte formieren. Diese bilden dann über die Sprache verbundene dynamische politische Kollektive. Denkt man hier weiter, erfolgt durch das Schreiben die politische Subjektwerdung der Schriftsteller:innen in der Boheme und umgekehrt fällt für die untersuchten Schriftsteller:innen eben jene politische Subjektwerdung mit dem Eintritt in das literarische Feld, das mit Pierre Bourdieu als sozialer Raum verstanden wird, zusammen.<sup>33</sup> Für die Arbeit ist eine weitere Überlegung bedeutend, die sich an die Theorie Rancières anschließt. Geht man von der Boheme als einem politischen Kollektiv in seinem Sinne aus, so entsteht dieses erst, wenn es sich Gehör verschafft, also eine eigene Sprache findet. Dem politischen Selbstverständnis gemäß verwirklichen sich innerhalb der Boheme-Kreise neue Gemeinschaftsstrukturen. Die soziologisch zu fassende informelle Gruppenbildung ist eng verbunden mit der Entwicklung eines neuen schriftstellerischen Selbstverständnisses wie auch einer neuen Ästhetik.<sup>34</sup> Die Künstler:innen der Boheme wollten mit bisherigen Normen brechen und nicht zuletzt mit ihrer Kunst einen politischen Wandel anstoßen. In der Form ist die Lyrik häufig in der Tradition des politischen Liedes verhaftet, der Wandel zeigt sich inhaltlich und sprachlich.<sup>35</sup> Folglich steht im Zentrum der vorliegenden Studie die Frage, ob sich innerhalb der Boheme eine eigene Form von Sprache aufzeigen lässt, die sich in ihren Texten als literarische Bildsprache niederschlägt. Auf die Beteiligung von Bildern an der Konstitution von Gemeinschaft hat die Bildwissenschaft in den vergangenen Jahren verstärkt hingewiesen.<sup>36</sup>

Nicht zuletzt lässt sich der Fokus auf die sprachlichen Bilder mit der Rolle, welche die Schriftsteller:innen dem Politischen in ihrem schriftstellerischen

sischen von Richard Steurer. Frankfurt am Main 2002, S. 18.

33 Vgl. Pierre Bourdieu: Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes. Frankfurt am Main 1999, S. 134–140.

34 Vgl. Waldemar Fromm, Lebens/Kunst, 2022, S. 16.

35 Die Verbindung der tradierten Form des Liedes mit gesellschaftskritischen und häufig auch provokanten Inhalten ist über die Epochen hinweg charakteristisch für politische Dichtung. (Vgl. Andreas Meier: Lied. In: Müller, Jan Dirk u. a. (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Band 2: H–O. Berlin/New York 2000, S. 423–426.)

36 Vgl. Stefan Neuner, Markus Klammer und Beate Fricke: Pikturale Horizonte der Gemeinschaftsproduktion. Zur Einleitung. In: Bilder und Gemeinschaften. Studien zur Konvergenz von Politik und Ästhetik in Kunst, Literatur und Theorie. Hrsg. v. dens. München 2010, S. 11–42.